



Man geht nie zweimal
in denselben Garten

Gartenmomente

Augenblicke

Einblicke

Ausblicke



Raumzonen:	Wechsel der Blickrichtung	Seite 3
Sitzbereiche:	Zonen der Ruhe	Seite 47
Jahreslauf:	Stimmungen wahrnehmen	Seite 61
Farbspiele:	Licht und Schatten	Seite 134
Impressionen:	Formen und Farben	Seite 164
Nachwort		Seite 188
Übersichtsplan		Seite 189

Raumzonen

Wechsel der Blickrichtung





Der Fürst zeigte stolz seinen
Park und meinte:
„Das ist mein Garten“
und der Gärtner lächelte.













A photograph of a garden. In the foreground on the left, a large, textured tree trunk (likely a birch) is partially visible. The garden features a green lawn, a metal gazebo with a white canopy in the middle ground, and a wooden bench on the right. The background is filled with dense green foliage and trees, including a weeping willow. The sky is blue with some clouds.

Sitzbereiche – Zonen der Ruhe

Was der Mensch Glück, Wohlbehagen, Gemüt nennt – alles, wonach er sich sehnt
und was er sich wünscht, ist, Harmonie zu erlangen. Sie erwächst aus der Stille

A vibrant garden scene featuring a large, central weeping tree with long, drooping branches. To the left, a metal gazebo with a white roof stands on a grassy area. The garden is filled with various plants, including a large bush of white flowers, a red-leafed shrub, and a yellow-green bush. In the foreground, there are two wicker chairs and a small table. The background shows a green field and a line of trees under a blue sky with scattered white clouds.

Jahreslauf –
Stimmungen wahrnehmen





Februar



März



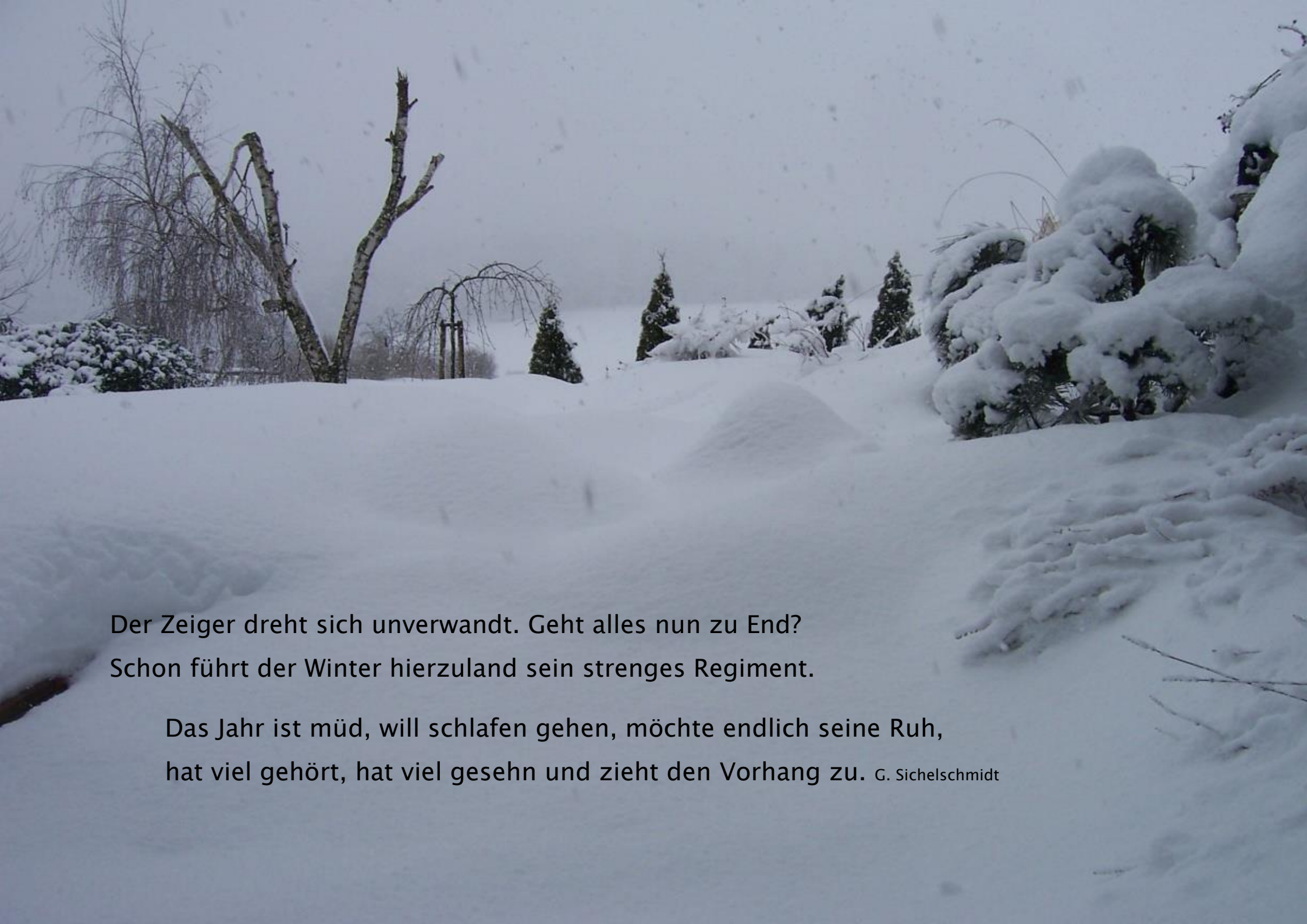
Oktober



Dezember

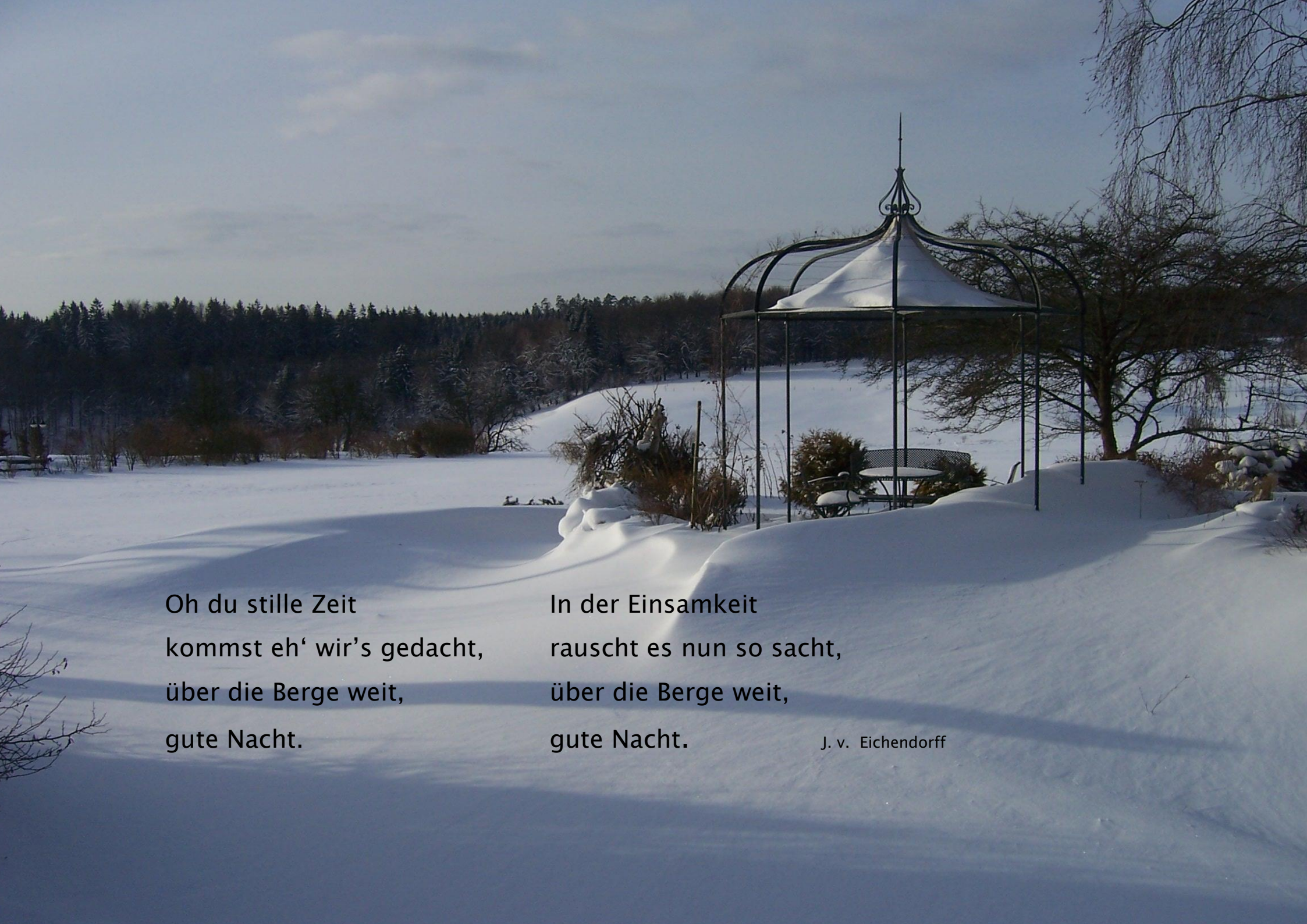






Der Zeiger dreht sich unverwandt. Geht alles nun zu End?
Schon führt der Winter hierzuland sein strenges Regiment.

Das Jahr ist müd, will schlafen gehen, möchte endlich seine Ruh,
hat viel gehört, hat viel gesehn und zieht den Vorhang zu. G. Sichelschmidt

A serene winter scene featuring a snow-covered landscape. In the foreground, a metal gazebo with a pointed roof stands on a snow-covered mound. Behind it, a small table and chairs are partially visible. The background is filled with a dense forest of snow-laden trees under a pale, overcast sky. Long, soft shadows are cast across the snow.

Oh du stille Zeit
kommst eh' wir's gedacht,
über die Berge weit,
gute Nacht.

In der Einsamkeit
rauscht es nun so sacht,
über die Berge weit,
gute Nacht.

J. v. Eichendorff







Von der kühlen Blumenwiese sind die Bienen fort in den Abend geflogen. Nur noch drei Hummeln, wie tiefe Bass-Saiten brummend, summen um den dunkelnden Baum.

W. Scholz









Herbsttag

Rainer Maria Rilke

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib Ihnen noch zwei südliche Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.

Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.





A misty garden pond with a traditional Japanese pavilion in the background. The scene is shrouded in a soft, grey fog, creating a serene and somewhat melancholic atmosphere. The pond's surface is calm, reflecting the surrounding trees and the distant pavilion. On the right side, a small, dark, gnarled tree stands on a rocky outcrop. In the background, several tall, slender evergreen trees are visible, and a traditional Japanese pavilion with a white roof and dark structure is partially obscured by the mist. The overall color palette is muted, with greys, greens, and browns dominating the scene.

Herbstnebel

Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen.

Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,

herbstkräftig die gedämpfte Welt,
in braunem Golde fließen.

E. Mörike

Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis' die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

J. v. Eichendorff



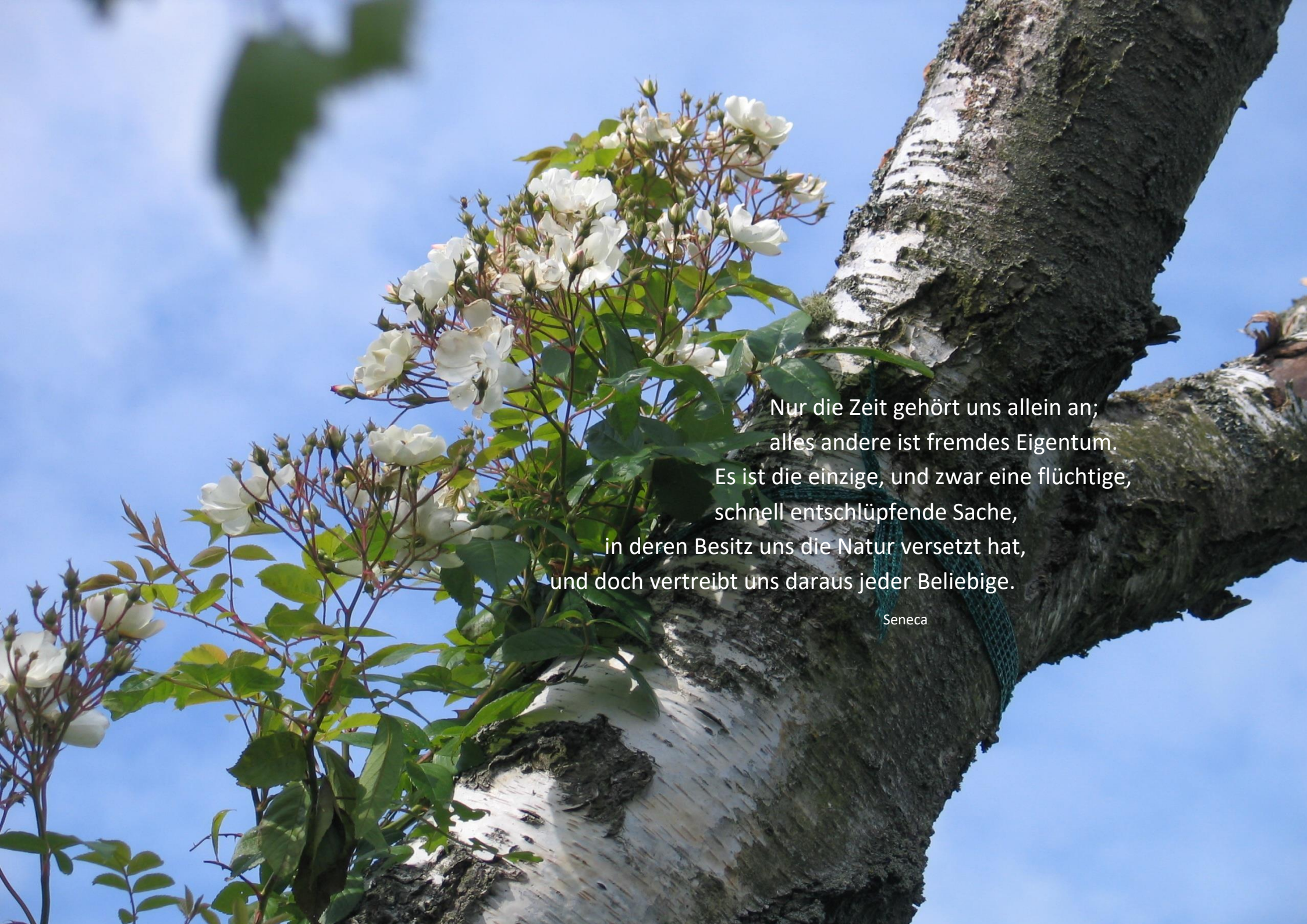


Neujahrsnacht

Diese Nacht ist ein Fluss.
Mein Bett ist ein Kahn.
Vom alten Jahr stoße ich ab.
Am neuen lege ich an.

Morgen spring ich an Land.
Dies Land, was ist's für ein Ort?
Es ist keiner, der's weiß.
Keiner war vor mir dort.

J. Guggenmos



Nur die Zeit gehört uns allein an;
alles andere ist fremdes Eigentum.
Es ist die einzige, und zwar eine flüchtige,
schnell entschlüpfende Sache,
in deren Besitz uns die Natur versetzt hat,
und doch vertreibt uns daraus jeder Beliebige.

Seneca



Wir können uns nicht aussuchen,
wie wir sterben. Oder wann.
Aber wir können uns aussuchen,
wie wir heute leben.

Joan Baez

Im schönsten Wiesengrunde

1. Im _ schöns-ten Wie-sen - grun - de ist mei-ner Hei-mat Haus; da

zog ich man-che Stun - de ins Tal hi - naus. Dich, mein stil-les Tal, grüß ich

tau-send-mall Da _ zog ich man-che Stun - de ins Tal hi - naus.

2. Müsst aus dem Tal ich scheiden, wo alles Lust und Klang;
das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
Das wär mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb ich – in Tales Grunde will ich begraben sein;
singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein:
Dir, o stilles Tal, Gruß zum letzten Mal!
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

